

Meinung vs. Kommentar

Was früher in den „tagesthemen“ Kommentar genannt wurde, heißt jetzt Meinung. Damit soll noch deutlicher werden, „dass dies nicht die Ansicht der gesamten Redaktion ist, sondern die persönliche Meinung eines einzelnen Kollegen.“ Die „taz“ hat im Duden nachgeschaut und klärt uns auf: *Der Duden definiert Meinung als „persönliche Ansicht [...] die jemand in Bezug auf jemanden, etwas hat (und die sein Urteil bestimmt)“. Ein Kommentar ist laut Duden eine „persönliche Anmerkung“ oder eine „kritische Stellungnahme zu einem aktuellen Ereignis oder Thema (in Presse, Rundfunk o. Ä.)“.* Die „taz“ kommentiert: *„Es ist gar nicht so einfach, den semantischen Unterschied zwischen den beiden zu finden.“*

So viel zur Einleitung. Heute sind mir gleich drei Kommentare aufgefallen, die ich bemerkenswert finde. Ja, ich weiß, dass das Thema Giffey langweilt, lassen Sie uns aber noch einmal kurz darauf zurückkommen. Bevor ich die viel wichtigeren und vor allem bedeutenderen Kommentare aus der **Berliner Morgenpost** und dem **Tagesspiegel** zitiere, hier noch kurz meine Meinung:

Sollte die FU zu dem Ergebnis kommen, ihr den Titel nicht abzuerkennen, egal, ob man wieder den Begriff „Rüge“ oder etwas anderes verwendet, darf sie weiterhin das „Dr.“ vor ihren Namen und auf die Visitenkarten schreiben und alles bleiben und werden, was sie will.

Sollte die FU den Titel aber doch aberkennen, müsste sich Frau Giffey treu bleiben und von ihrem Amt als Bundesministerin zurücktreten. Welche Auswirkungen das auf den SPD-Vorsitz, die Spitzenkandidatur und eventuell das Amt der Regierenden Bürgermeisterin haben würde, besprechen wir später.

Der Berliner Morgenpost lag als erste Zeitung der Brief vor, in dem Frau Giffey dem FU-Präsidenten mitteilte, dass sie künftig den Titel nicht mehr führen werde. In einem Kommentar von MoPo-Chefredakteurin **Christine Richter** weist diese darauf hin, dass, *„als die Plagiatsvorwürfe laut wurden, die FU 2019 die Arbeit überprüfte und zu dem Ergebnis kam, dass es eben nicht die wörtliche Übernahme von größeren Textteilen gegeben habe, wie sie bei gravierenden Wissenschaftsplagiaten charakteristisch sei“*, und *„dass es sich ‚trotz der festgestellten Mängel‘ bei Giffey's Arbeit um eine ‚eigenständige wissenschaftliche Leistung‘ gehandelt habe.“*

Frau Richter zählt in ihrem Kommentar die FU und die CDU an: *„Bemerkenswert ist, wie sich die FU und auch die Berliner CDU in den vergangenen Tagen verhalten haben.“* FU und CDU haben Gutachten in Auftrag gegeben, die zu unterschiedlichen Ergeb-

nissen kamen, FU pro, CDU kontra. *„Angesichts der Gutachten knickte die FU ein...Das ist schon abenteuerlich: Was war denn dann die erste Prüfung? Wer mag der FU jetzt noch trauen? Wie viel politischer und öffentlicher Druck reicht aus, um eine Hochschule und ihre Gremien ins Wanken zu bringen?“*

Joachim Fahrn schreibt in seinem MoPo-Kommentar: *„Franziska Giffey tut jetzt das einzig Richtige. Sie wird selbst aktiv und verzichtet darauf, ihren umstrittenen Dokortitel weiterhin zu führen. Zurückgeben kann sie den akademischen Grad zwar formaljuristisch nicht. Wer aber solche Spitzfindigkeiten gegen eine bei vielen Menschen beliebte Politikerin ins Felde führt und den Rücktritt wegen eines womöglich abzuerkennenden Dokortitels fordert, wird bei vielen Bürgern eher eine Solidarisierung mit der Angegriffenen erzeugen.“* *„Entscheidend für Giffey ist, dass ihre Partei hinter ihr steht. Daran kann spätestens seit diesem Freitag kein Zweifel bestehen.“* *„Franziska Giffey muss sich gegenüber den anderen Bewerbern um das Rote Rathaus nicht verstecken. Die Bürger können den Makel mit der Doktorarbeit mit anderen Kritik- und Pluspunkten abwägen. Aber er wird nicht den Wahlkampf bestimmen. Das ist für Berlin eine gute Nachricht.“*

Der Kommentator des Tagesspiegels, **Jost Müller-Neuhof**, schlägt ganz andere Töne schon in der Überschrift an: *„Der Doktor und das schlechte Spiel darum. Die Ministerin und SPD-Hoffnung trickst für ihre Karriere. Ist sie ihr wichtiger als ihre Glaubwürdigkeit?“* *„...entsprechend einem Opportunismus, der für den Weg durch eine Partei in hohe Ämter punktuell nötig werden kann, hatte sie selbst ihren Titel im vergangenen Jahr zum Immer-noch-Politikum erklärt: Indem sie ankündigte, zurückzutreten, sollte er ihr entzogen werden. Damit zeigte sie sich als vermeintlich ehrliche Haut, charakterfest und im Vollbesitz sittlicher Maßstäbe. Doch nebenbei bezweckte das Manöver, die FU-Prüfer unter Druck zu setzen, was mit Blick auf das wachsweiche Ergebnis wohl gelang. Manche finden das trickreich, sogar klug. Aber ist es Ausdruck politischer Tugend?“*

„...der auffällig große Zuspruch für die Politikerin steht in einem eigentümlichen Kontrast zu der Art, wie sie sich aus Schwierigkeiten windet. Es wirkt, als sei Karriere wichtiger als Glaubwürdigkeit.“

Am Ende seines Kommentars haut Müller-Neuhof noch einmal richtig zu: *„Das Peinlichste an ihrer Dissertation könnte ohnehin die Art und Weise sein, wie sie am, mutmaßlich im und jedenfalls mit Bezug auf das Bezirksamt Neukölln entstanden ist, in dem schon Amtsvorgänger Heinz Buschkowsky seine Bestseller (Anm.d.R.: angeblich) schreiben ließ.“* Das kommentieren wir dann lieber nicht mehr. **Ed Koch**